

INFORMATIONEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Juli–September



3/2012

Statistisches Bundesamt

Informationen aus der amtlichen Statistik
Nr. 3/2012
Juli – September 2012

Fotorechte: © Corbis/42-15515296 (RF)

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Geschäftsstelle des Statistischen Beirats.

Zur Information der Mitglieder des Statistischen Beirats.

Erscheinungsfolge: vierteljährlich

Erschienen im Oktober 2012

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2012

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt	Seite
Editorial: Relaunch des Statistischen Jahrbuchs	4
59. Jahrestagung des Statistischen Beirats	6
98. DGINS-Konferenz am 24. und 25. September 2012 in Prag	7
14. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System (ESS-Ausschuss) am 27. September 2012 in Prag	8
Statistische Woche 2012 in Wien	9
Bundesminister des Innern besucht das Statistische Bundesamt	10
Ministerbesuch in Wiesbaden	10
Informationen zum Zensus 2011	11
Elektronische Informationsangebote und Veröffentlichungen	11
Gesamtkatalog 2012	11
Aktuelles aus dem STATmagazin	11
10 Jahre GENESIS-Online	12
Qualität der Arbeit – neuer Indikatorenbericht	12
Wahlen	13
Georgische Delegation zum Informationsbesuch beim Bundeswahlleiter	13
Strategie und Planung, internationale Beziehungen, Forschung und Kommunikation	13
Hochrangiges Gremium der Versicherungswirtschaft zu Besuch	13
Twinning-Projekt mit Mazedonien beginnt	14
Konsortialtreffen im Twinning mit Kasachstan	14
Leiter des chinesischen Statistikamtes zu Besuch	14
Leiter des türkischen Statistikamtes zu Besuch	15
Die G20 in Zahlen	15
Konferenz „10 Jahre Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder“	16
14. Tag der offenen Tür der Bundesregierung	16
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	17
Konferenz zur Wohlfahrtsmessung bei der OECD	17
Dienstleistungen	17
Höhere Ergebnisqualität der Jahrerhebungen im Handel und Gastgewerbe durch neue Software	17
Landwirtschaft, Umwelt, Außenhandel	19
Auf ein Wort: Leiterin der Abteilung G – Hannelore Pöschl	19
Gesundheit, Soziales, Bildung, Private Haushalte	21
Fachausschuss „Statistik im Gesundheitswesen“	21
Armutsgefährdung in den meisten Bundesländern gestiegen	21
89 % der 3-Jährigen besuchen Kindergarten – Deutschland weit über OECD-Durchschnitt	22
Von Arthritis bis Zahnvorsorgeuntersuchung: Neue Daten und Trends zur Gesundheit und Lebenssituation in Deutschland	23
Personalnachrichten	24
Anhang	
Tagungskalender	
Organisationsplan des Statistischen Bundesamtes, Stand: Oktober 2012	

Editorial: Relaunch des Statistischen Jahrbuchs



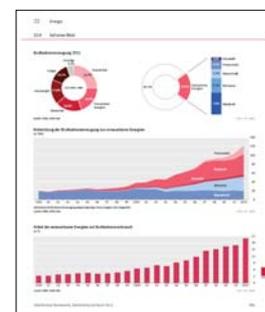
Sehr geehrte Damen und Herren,

außen wie innen – das [Statistische Jahrbuch](#) präsentiert sich in diesem Jahr komplett neu. Mit seiner Fülle an Fakten ist das Jahrbuch der „Klassiker“ unter den Publikationen meines Hauses: Bereits seit 60 Jahren zeichnet es ein Porträt der Bundesrepublik Deutschland mit Zahlen. Trotz seiner langen Tradition soll das größte Nachschlagewerk der amtlichen Statistik modernen Ansprüchen gerecht werden. Deshalb haben wir sowohl Inhalt als auch Layout des Jahrbuchs vollständig überarbeitet.



Was hat sich inhaltlich geändert: Um die Neugierde der Nutzerinnen und Nutzer auf ein bestimmtes Thema zu wecken, führt im neuen Jahrbuch eine erste Seite schlagzeilenartig in das jeweilige Kapitel ein.

Gemäß dem Motto „Ein Bild sagt mehr als 1 000 Zahlen“ visualisiert das neue Jahrbuch Daten verstärkt in Grafiken. So bietet jedes Kapitel in der Rubrik „Auf einen Blick“ einen grafischen Einsteig in das Thema.



In dem Jahrbuch behandeln wir solche Themen ausführlicher, die heute stärker nachgefragt sind und im Fokus des gesellschaftlichen Interesses stehen, wie das Thema Energie. Einige Inhalte wurden ganz neu aufgenommen, z.B. Informationen zu gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften oder zum bürgerschaftlichen Engagement.

Insgesamt umfasst das Jahrbuch Daten zu 27 Themen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sowie einen Anhang mit internationalen Vergleichsdaten. Ausgewählte Schlagzeilen aus diesen Kapiteln sind z. B. die folgenden:

- Zwei von fünf jungen Menschen mit Migrationshintergrund haben Abitur.
- Drei Viertel der Bevölkerung rauchen nicht.
- Urlaubsreisen waren 2010 für ein Viertel der Haushalte unerschwinglich.
- Die Rentenversicherung machte knapp ein Drittel aller Sozialleistungsausgaben aus.
- Stundenverdienste im früheren Bundesgebiet sind fast ein Drittel höher als in den neuen Ländern.
- Die Verbraucherpreise stiegen 2011 mit durchschnittlich 2,3 % so stark wie seit 2008 nicht mehr.
- Mehr als zwei Drittel des Abfallaufkommens werden recycelt.
- 4 009 Menschen starben 2011 im Straßenverkehr.
- Rund 20 % des brutto erzeugten Stroms stammen aus erneuerbaren Energien; vor 20 Jahren waren es 3 %.

Vermessen Sie – trotz dieser Fülle an Fakten – eine Information, so listet das Jahrbuch in der Rubrik „Mehr zum Thema“ am Ende eines Kapitels weiterführende Publikationen auf. Für alle, die an tiefer gegliederten Daten interessiert sind, enthält die Online-Version des Jahrbuchs Links zu den entsprechenden Themenblöcken in der Datenbank „Genesis Online“.

Rein optisch hat sich im neuen Jahrbuch – neben der verstärkten Visualisierung – noch etwas verändert: Ab sofort führt ein farbiges Leitsystem durch die verschiedenen Themen der amtlichen Statistik. Insbesondere für die wachsende Zahl an Online-Nutzerinnen und -Nutzern haben wir den Satzspiegel des Jahrbuchs online-freundlicher gestaltet.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie bei Gelegenheit darin stöberten und sich ein Bild vom neuen Jahrbuch – und damit auch vom heutigen Deutschland – machen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Roderich Egeler

59. Jahrestagung des Statistischen Beirats

Am 5. September tagte der Statistische Beirat im Gerhard-Fürst-Saal des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden. In diesem Gremium sind die Nutzer, Befragten und Produzenten der Bundesstatistik vertreten, um das Statistische Bundesamt in Grundsatzfragen zu beraten.

Das Schwerpunktthema dieser 59. Jahrestagung waren die Empfehlungen zur Fortentwicklung der amtlichen Statistik. Die Beiratsmitglieder einigten sich auf die genaue Formulierung der 40 Empfehlungen, beschlossen die Kommunikationsstrategie und gaben eine gemeinsame Pressemitteilung zur Veröffentlichung frei. Grundlage der Beratungen waren die Ergebnisse der Beirats-AG zur Fortentwicklung der amtlichen Statistik, die von der 58. Jahrestagung 2011 eingesetzt wurde. Diese AG hat drei Unterarbeitsgruppen eingerichtet, die in den vergangenen 14 Monaten 16 Fachkonzepte zu fünf Oberthemen ausgearbeitet und daraus die 40 Empfehlungen abgeleitet haben. Anschließend wurden sie in der Arbeitsgruppe diskutiert und nun dem Statistischen Beirat zur Verabschiedung vorgelegt.

Im Rahmen der 59. Jahrestagung des Statistischen Beirats wurde der Innovationspreis 2012 für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes verliehen. Nominiert werden hierzu Projekte, die sowohl ausgereift, nutzerfreundlich und wirtschaftlich sind, als auch einen Mehrwert für die Kundinnen und Kunden bieten. Die Jury für den Preis setzt sich zusammen aus Prof. Dr. Gert G. Wagner (DIW), Prof. Dr. Joachim Wilde (Universität Osnabrück) und Dr. Hans-Joachim Haß (BDI). Für den Innovationspreis 2012 nominiert waren die Projekte „SKM Webservices“, „Web-Portal Internationale Statistik“, „Tarifdatenbank“, „Modellrechnung zur Gemeindefinanzreform“, „Entwicklung des Straßenthesaurus im Rahmen des Zensus 2011“ und „Entwicklung einer komplexen Anwendung zur Tabellierung der Landwirtschaftszählung 2010 und weiterer Erhebungen in den Agrarstatistiken“. In diesem Jahr geht die Auszeichnung an das Entwickler-Team des Web-Portals „Internationale Statistik“, mit dem man über einen zentralen Webzugang auf Daten mehrerer internationaler Datenproduzenten zugreifen kann.

Traditionell wird vom Statistischen Beirat in seiner Jahrestagung ein vorläufiger Terminplan für Fachausschüsse und Nutzerworkshops der nächsten zwölf Monate verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit beschloss der Beirat, folgende Fachausschüsse zusammenzulegen: „Dienstleistungssta-

tistik“ mit „Handelsstatistik“, „Verkehrstatistik“ mit „Tourismusstatistik“ sowie „Sozialstatistik (einschl. Pflegestatistik)“ mit „Kinder- und Jugendhilfestatistik“. Präsident Egeler betonte die Bedeutung dieser Nutzergremien und bat die Mitglieder und Gäste des Statistischen Beirats, weiterhin aktiv Beiträge zu diesen Veranstaltungen zu leisten. Der Fachausschuss Agrarstatistiken und die wissenschaftliche Tagung des Fachausschusses Arbeitsmarkt/Erwerbstätigkeit wurden dabei als erfolgreiche Beispiele angeführt.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurde die künftige Nutzung der E-Bilanz-Daten vorgestellt. Unter E-Bilanz versteht man die elektronische Übermittlung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung von den Steuerpflichtigen an die Finanzverwaltung. Als Präsident Egeler darum bat, weiteren Nutzerbedarf anzumelden, zeigte insbesondere die Deutsche Bundesbank großes Interesse. Diese Daten sind demnach nicht nur für die Gesetzesfolgenabschätzung und die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von Bedeutung, sondern auch für die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung für Deutschland (siehe Deutsche Bundesbank, Statistische Sonderveröffentlichung 4) sowie für die hochgerechneten Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen (siehe Deutsche Bundesbank, Statistische Sonderveröffentlichung 5 und 6). Die Sonderveröffentlichungen finden Sie auf der Internetseite der Deutschen Bundesbank unter www.bundesbank.de.

Ein weiterer Vortrag ging auf internationale Entwicklungen ein. Im Fokus standen das europäische Mehrjahresprogramm 2013–2017 mit der dazugehörigen neuen Geschäftsarchitektur (Mit Blick auf die „Weiterentwicklung der internationalen Handelsstatistik“ siehe auch den gleichlautenden Aufsatz von Albrecht Krockow in [WiSta 3/2012](http://www.wista.de), Seite 218–224, insbesondere Abschnitt 4 auf Seite 220 f.) für das Europäische Statistische System (ESS), die neue Legislativpolitik Eurostats und die Revision der EU-Statistik-Verordnung 223/2009. Außerdem wurde über die Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes im Rahmen der internationalen Kooperation berichtet, vor allem mit Kasachstan, China, der Mongolei und Mazedonien.

Bei der Präsentation der Ergebnisse der AG „Reform der Unternehmensstatistik“ wurden die wesentlichen Elemente des Konzepts für ein kohärentes outputorientiertes

System der Unternehmensstatistik vorgestellt und die Ergebnisse nach dem Stand des Fortschritts erläutert („bereits umgesetzt“, „in der Umsetzung“ und „noch umzusetzen“).

98. DGINS-Konferenz am 24. und 25. September 2012 in Prag

Die DGINS (Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Statistischen Ämter der Europäischen Union) findet einmal jährlich alternierend in einem Mitgliedstaat der EU statt. Dieses Jahr hatte das Statistische Amt der Tschechischen Republik eingeladen. Ziel der DGINS-Konferenzen, die Seminarcharakter haben, ist die Erörterung wichtiger Themen im Rahmen der Weiterentwicklung des Europäischen Statistischen Systems (ESS).

Eurostat stellte im Seminar I „Labelling of European statistics and access to micro-data“ ein auf der Grundlage der Kommissionsmitteilung über „Ein robustes Qualitätsmanagement für europäische Statistiken“ basierendes Konzept für ein Labelling, d. h. einer Kennzeichnung von europäischen Statistiken, vor. Die Zuordnung eines solchen Labels zielt dabei auf die Dokumentation unterschiedlicher Stufen der Anwendung von Instrumenten der Qualitätssicherung ab. Das Konzept unterscheidet dabei:

- a) Statistiken mit Autorität (Statistics with Authority),
- b) Standardstatistiken (Standard Statistics) und
- c) Statistiken in Entwicklung (Statistics under development).

Bei der ersten Kategorie handelt es sich um statistische Indikatoren, die zur Umsetzung europäischer Politiken herangezogen werden. Hierzu gehören die Indikatoren für die Strategie „Europa2020“, zur Feststellung makroökonomischer Ungleichgewichte im Rahmen einer verbesserten wirtschaftspolitischen Steuerung in der EU sowie die Indikatoren für eine stärkere haushaltspolitische Überwachung in der EU. Das Qualitätsmanagement im Bereich der Finanzstatistik betrifft die Entwicklung und Anwendung von neuen Instrumenten der Qualitätssicherung, insbesondere im Zusammenhang mit einer Verbesserung der Qualität der sogenannten vorgelagerten Daten (upstream data), die zur Messung eines übermäßigen Defizits und zur Verschuldung in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eingehen.

Die zweite Kategorie umfasst derzeit den überwiegenden Teil europäischer Statistiken, für die die auf der Grundlage des Europäischen Verhaltenskodex entwickelten Qualitätssicherungsinstrumente zur Anwendung kommen. Bei den „Statistics under Development“ handelt es sich um Statistiken, die noch in der Entwicklung/Erprobung sind und für die damit das Qualitätssicherungsinstrumentarium europäischer Standardstatistiken noch nicht in vollem Umfang zur Anwendung kommt.

Die Generaldirektoren begrüßten zwar die Weiterentwicklung des Konzepts durch Eurostat, äußerten sich aber kritisch. Es wurde seitens der Mitgliedstaaten deutlich gemacht, dass die Marke (amtliche) „europäische Statistik“ keiner weiteren Kennzeichnung bedarf. Eine besondere Heraushebung einzelner Statistiken dürfe sich nur auf die Anwendung eines speziellen Qualitätsmanagements beziehen.

Im zweiten Teil des Seminars I wurden das Projekt „Data without Boundaries“ und das ESSnet Projekt „Decentralised and Remote Access to Confidential Data in the ESS“ (DARA) präsentiert.

Der Bericht über den Stand der Arbeiten in dem vom Statistischen Bundesamt (Destatis) koordinierten ESSnet Projekt DARA fand allgemeine Anerkennung. Zielstellung des Projekts ist die Weiterentwicklung der Nutzungsmöglichkeiten europäischer Statistiken auf der Mikrodatenebene für wissenschaftliche Zwecke. Der direkte Zugang für die wissenschaftliche Nutzung formal-anonymer Mikrodaten der Mitgliedstaaten ist bisher nur über die Gastwissenschaftlerarbeitsplätze (Safe Centre) bei Eurostat in Luxemburg möglich. Ziel des ESSnet Projekts DARA ist es, ein Netzwerk von Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen in den Mitgliedstaaten zu schaffen, die einen dezentralen Zugang zu den Einzeldaten der europäischen Gemeinschaftsstatistiken durch einen „Remote Access Zugriff“ aus den Safe Centres der Mitgliedstaaten auf den Eurostat Server ermöglichen. Wissenschaft und Forschung würde damit die Arbeit mit Mikrodaten für europaweit vergleichende wissenschaftliche Analysen erheblich erleichtert. In der Diskussion wurde von Seiten der Mitgliedstaaten betont, dass die nationalen Statistikämter in den Entscheidungsprozess, wer Zugang zu den EU Statistiken erhält, immer eingebunden werden müssen. Die nationalen Statistikämter selbst sollten ebenfalls Datenzugang über das Remote Access System erhalten. Der Zugang zu den Mikrodaten der EU

Statistiken sollte nicht an externe Datenarchive delegiert werden.

Die „Green Economy“ Strategie ist ein politisches Konzept mit der Intention, das Wirtschaftswachstum bei gleichzeitiger umweltfreundlicher Gestaltung der Wirtschaftsprozesse zu fördern. Obwohl die Abschlusserklärung der diesjährigen Konferenz Rio+20 auf politischer Ebene mehrere Bezüge zur Notwendigkeit einer Bereitstellung statistischer Indikatoren zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung im Zusammenhang mit der Strategie der Green Economy enthält, liegen noch kein allgemeingültiges Konzept bzw. eine einheitliche Definition vor, die als Grundlage für eine auf eine z. B. auf EU-Ebene ausgerichtete einheitliche Operationalisierung im Bereich der Statistik dienen könnten.

Der Vergleich der in dem Seminar II „Meeting new needs on statistics for green economy“ präsentierten Ansätze von Mitgliedstaaten der EU zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung zeigte deutlich die methodische und inhaltliche Heterogenität der nationalen Initiativen und Strategien. Dies begründet sich maßgeblich darin, dass die Operationalisierung der Ansätze an den jeweiligen Vorgaben der nationalen Regierungen ausgerichtet ist. Das Erkenntnisinteresse auf nationaler politischer Ebene fokussiert sich dabei auf unterschiedliche Teilbereiche der Messung einer Green Economy, die einen internationalen Vergleich der vorliegenden statistischen Ergebnisse erschweren. Das von der OECD entwickelte Indikatoren-Set zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung, das auch einigen der nationalen Ansätze zugrunde liegt, wurde als wichtige Vorarbeit bezeichnet. Allerdings berücksichtigen die nationalen Ansätze derzeit meist die Nachhaltigkeitsindikatoren, die der auf nationaler Ebene von der Politik vorgegebenen inhaltlichen Ausrichtung entsprechen.

Zu den weiteren Ergebnissen der Diskussion wird auf das „Prag Memorandum“ verwiesen, welches auf der Website www.destatis.de abrufbar ist.

Die Generaldirektoren betonten im Seminar III „Coordination of statistics and geospatial information“ die Notwendigkeit einer verbesserten Koordination von statistischen und georeferenzierten Daten und hoben die Bedeutung der europäischen INSPIRE Richtlinie hervor. Die Präsentation der Ansätze in den einzelnen Mitgliedstaaten der EU zeigte jedoch die derzeit noch existierende Heterogenität in der Umsetzung einer verbesserten Koordination. Vor allem wird eine verstärkte Zusammenarbeit zwi-

schen den für die Georeferenzierung zuständigen Institutionen und den Statistikämtern auf nationaler Ebene als Grundvoraussetzung für eine zukünftig verbesserte Bereitstellung georeferenzierter statistischer Ergebnisse angesehen.

14. Sitzung des Ausschusses für das Europäische Statistische System (ESS-Ausschuss) am 27. September 2012 in Prag



In der an die Europäische Amtsleiterkonferenz (DGINS) anschließenden Sitzung des ESS-Ausschusses prägten vor allem Komitologie-

entscheidungen die Tagesordnung. Den meisten Komitologieentwürfen stimmten die Mitgliedstaaten zu. Dazu gehörten

- der Durchführungsbeschluss zur Gewährung von Ausnahmeregelungen bei der europäischen umweltökonomischen Gesamtrechnung,
- Beschluss der Kommission über das Jahresprogramm 2013 zur Modernisierung der europäischen Unternehmens- und Handelsstatistik (MEETS),
- Durchführungsverordnung zur Erstellung und Entwicklung von Gemeinschaftsstatistiken über Wissenschaft und Technologie,
- Durchführungsverordnung zu Gemeinschaftsstatistiken über öffentliche Gesundheit und Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz auf der Grundlage der Europäischen Gesundheitsumfrage (EHIS).

Darüber hinaus verabschiedete der ESS-Ausschuss die Durchführungsverordnung über die Gemeinschaftsstatistiken über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) zu den sekundären Zielvariablen zur materiellen Deprivation in 2014. Nachdem die Kommission sprachliche Änderungen in der deutschen Version des Verordnungstextes vorgenommen hat, konnte Deutschland dem vorgelegten Entwurf zustimmen. Mit der Durchführungsverordnung, die sich auf die Erhebung der Zielvariablen im Jahr 2014 bezieht, ist auch die Erhebung der Variablen für das Jahr 2013 gesichert. In der Sitzung kritisierten mehrere Mitgliedstaaten das Vorhaben Eurostats, die Erhebung für 2013 auf der Basis von ESS Vereinbarungen durchzuführen. Aufgrund der vorgebrachten rechtlichen Bedenken

und der noch nicht geklärten Finanzierung sagte Eurostat eine erneute Prüfung zu. Das Ergebnis soll in der nächsten Sitzung des ESS-Ausschusses diskutiert werden.

Deutschland lehnte, unterstützt durch Malta und die Schweiz, den Vorschlag zur Berechnung des Harmonisierten Verbraucherpreisindex zu konstanten Steuersätzen aufgrund des hohen Personalaufwandes und der Kosten ab. Der hohe Aufwand zur Sicherung der Qualität des Index steht nicht im Verhältnis zum erwarteten Nutzen.

Darüber hinaus verabschiedete der ESS-Ausschuss das Memorandum zum Seminar II der DGINS-Konferenz 2012 „Meeting new needs on statistics for green economy“. Es beinhaltet die Position der Europäischen Statistik zum politischen Konzept „Förderung des Wirtschaftswachstums bei gleichzeitiger umweltfreundlicher Gestaltung der Wirtschaftsprozesse“. Das Memorandum ist auf der Webseite www.destatis.de abrufbar.

Statistische Woche 2012 in Wien



Vom 18. bis 21. September tagte die Statistische Woche 2012 in Wien. In diesem Jahr haben die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStatG) und der Verband Deutscher Städtestatistiker die Konferenz gemeinsam mit der Österreichischen Statistischen Gesellschaft (ÖSG) veranstaltet. Die Deutsche Gesellschaft für Demographie (DGD) und die Italienische Statistische Gesellschaft (SIS) waren mit eigenen Sektionen vertreten. Für das Programm mit den Schwerpunktthemen Bildung, Umweltstatistik und Statistik hochfrequenter Daten konnten hochkarätige Referenten gewonnen werden. Unter anderen haben Herr Pieter Evertaers (Leiter der Eurostat-Direktion A „Zusammenarbeit im Europäischen Statistischen System; Internationale statistische Zusammenarbeit; Ressourcen“) und Herr Aurel Schubert (Generaldirektor für Statistik an der Europäischen Zentralbank) über Qualitätsansprüche und die politische Relevanz von Statistik referiert.

Ein weiterer Beitrag aus der europäischen Perspektive kam von Herrn Gorja Bartsch (Statistical Officer im Bereich Regionalstatistik bei Eurostat), der auf der Basis kleinräumiger Daten die neue Förderpolitik der Generaldirektion für Regionalpolitik und Stadtentwicklung vorstellte. Starke

Resonanz erzielte die Sektion Regionalstatistik, insbesondere als die Auswertungsmethoden des Zensus 2011 vorgestellt wurden. Ebenfalls gut besucht war die Sektion Unternehmens- und Marktstatistik, wo beispielsweise die Arbeitsmarktberichterstattung und die Abbildung von Forschung und Entwicklung (FuE) Schwerpunkte bildeten. Insgesamt war das Programm auf 22 Sektionen aufgeteilt, die zwischen den Plenumspräsentationen in unterschiedlichen Hörsälen tagten. Das [Themenspektrum](#) ist in der Statistischen Woche traditionell breit gefächert und reicht von der amtlichen Statistik über die praxisbezogene Analyse bis zur Grundlagenforschung. Die internationale Ausrichtung der Veranstaltung spiegelte sich auch im Publikum wider: Die Teilnehmenden kamen aus ganz Europa, Ägypten, USA und Australien.

Zum zweiten Mal seit der Einführung 2011 wurde eine Heinz-Grohmann-Vorlesung gehalten. Mit diesem Plenarvortrag ehrt die Gesellschaft Wissenschaftler, die mit ihrer Forschung wissenschaftliche Theorie und ihre Anwendung in der Praxis verbinden. Bei der Auswahl der Themen wird vor allem auf deren ökonomische oder gesellschaftliche Bedeutung geachtet. Die Auszeichnung ist nach Prof. Dr. Heinz Grohmann benannt, der Ehrenvorsitzender der Deutschen Statistischen Gesellschaft ist und sich in besonderer Weise für die Verbindung von Theorie und Praxis verdient gemacht hat. In diesem Jahr wurde die Vorlesung von Prof. Dr. Wolfgang Lutz (Wirtschaftsuniversität Wien) über seine Forschung zur Kohortendemographie gehalten. Unter dem Titel „Modeling and Forecasting Social Change with Demographic Methods“ beschrieb er, wie sich Gesellschaften und gesellschaftliche Werte ändern, wenn eine Kohorte durch eine nachfolgende ersetzt wird.

Im Rahmen der Statistischen Woche finden traditionell auch die Vorstandssitzung und die Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft statt. In diesem Jahr wurde der Vorstand neu gewählt: Prof. Dr. Schmid (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) übernimmt den Vorstandsvorsitz von Prof. Dr. Seidel (Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg). Weitere Mitglieder im Vorstand sind: Direktor beim Statistischen Bundesamt Jürgen Chlumsky, Prof. Dr. Waltraud Kahle (Otto-von-Guerike-Universität, Magdeburg), Prof. Dr. Walter Krämer (Technische Universität Dortmund), Prof. Dr. Karl Mosler (Universität zu Köln), Prof. Dr. Yarema Okhrin (Universität Augsburg) und Prof. Axel Werwatz, Ph.D. (Technische Universität Berlin) sowie Vorstand Eckart Methner (Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen,

Hannover) und Dr. Ralph Wiechers (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer, Frankfurt am Main). Im Rahmen der Mitgliederversammlung kündigte der Vorstand an, dass 2013 zum internationalen Jahr der Statistik ausgerufen wurde. Die Statistische Woche wird 2013 in Berlin mit den Schwerpunktthemen „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“, „Quantilsregression“ und „Statistische Analyse hochdimensionaler Daten“ veranstaltet. Am Rande der Statistischen Woche soll eine Sonderveranstaltung zum Thema „Open Data“ stattfinden. 2014 wird die Statistische Woche in Hannover voraussichtlich mit einem Schwerpunkt „Zensus“ tagen, 2015 dann in Hamburg und 2016 in Augsburg.

Für das Jahr der Statistik wird zurzeit von der Deutschen Statistischen Gesellschaft die Webseite www.statistik2013.de vorbereitet. Prof. Dr. Münnich (Universität Trier), Prof. Dr. Rendtel (Freie Universität Berlin) und Frau Prof. Dr. Rässler (Universität Bamberg) werden in 2013 eine zehntägige Summer School zu „GDP and beyond“ anbieten.

Bundesminister des Innern besucht das Statistische Bundesamt



Am 20. September 2012 besuchte Minister Dr. Hans-Peter Friedrich das Statistische Bundesamt. In seiner Begrüßung stellte Präsident Roderich Egeler zunächst das Haus und seine Aufgaben vor. Er ging dabei auch auf die Herausforderungen ein, vor denen die amtliche Sta-

tistik steht – allen voran neue Anforderungen durch europäische Vorgaben und das steigende Informationsbedürfnis von Staat und Gesellschaft. Bereits heute beruhen etwa 70 % der Bundesstatistiken auf EU-Rechtsgrundlagen. Ging es bisher eher um die Harmonisierung nationaler Statistiken, stehe künftig die Kommissionspolitik im Fokus.

Auf großes Interesse von Minister Dr. Friedrich stieß auch der Bericht der Kolleginnen und Kollegen über zwei große Projekte des Hauses: die Bundestagswahl 2013 und der Zensus 2011. Zum Zensus wurde die Methode erläutert und einen Überblick über den aktuellen Stand der Arbeiten gegeben. Gerade das Fehlen eines zentralen Melderegisters nahm der Minister zum Anlass für Diskussionen. Die Büroleiterin des Bundeswahlleiters berichtete über den

Stand der Vorbereitungen der nächsten Bundestagswahl. Sie wies insbesondere auf die Problematik des fehlenden gültigen Wahlrechts und die ungeklärte Frage des Wahlrechts von Auslandsdeutschen nach den jüngsten Urteilen des Bundesverfassungsgerichts hin. Damit die Vorbereitungen der nächsten Wahl fortgesetzt werden können, braucht der Bundeswahlleiter so schnell wie möglich Rechtssicherheit.

Im Anschluss besuchte Minister Friedrich die Personal- und Interessenvertretungen sowie die stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte des Statistischen Bundesamtes.

Ministerbesuch in Wiesbaden



Am 31. August 2012 besuchte der Staatsminister (StM) bei der Bundeskanzlerin Eckart von Klæden das Statistische Bundesamt. Er koordiniert im Bundeskanzleramt unter anderem das

Programm für Bürokratieabbau und machte sich vor Ort ein Bild von der Arbeit der Gruppe Bürokratiekostenmessung. Nachdem er bereits Anfang 2010 im Statistischen Bundesamt zu Gast war, stand dieses Mal der direkte und persönliche Erfahrungsaustausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Vordergrund.

Nach der Begrüßung durch Präsident Roderich Egeler wurden die laufende Bilanzierung des Erfüllungsaufwands sowie die Neueinführung eines „Bürokratiekostenindex“ und dessen Veröffentlichung besprochen.

Bei einem Treffen mit den Beschäftigten der Gruppe „Bürokratiekostenmessung“ berichteten die Kolleginnen und Kollegen aus ihrer Projektarbeit. Das Arbeitsprogramm der Bundesregierung und die Initiativen des Normenkontrollrats unterstützt die Gruppe „Bürokratiekostenmessung“ mit zahlreichen Erhebungen. Dazu gehören u. a. das Projekt zu „Antragsverfahren auf gesetzliche Leistungen für Pflegebedürftige, chronisch Kranke und akut schwer Kranke“ und das Projekt zur „Optimierung von Meldeverfahren in der sozialen Sicherung“. Ein Beispiel für die Unterstützung der Gesetzesfolgenabschätzung ist die Ex-ante-Schätzung zum kommenden Markttransparenzstellengesetz.

Anschließend wurde über die Nutzung der Verwaltungsdaten durch die amtliche Statistik und eSTATISTIK.Core als

Beispiel für ein elektronisches Datenaustauschverfahren informiert.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 3290 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Informationen zum Zensus 2011



Informationen zum Zensus 2011 erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 2011 oder unser www.zensus2011.de/kontakt.

Elektronische Informationsangebote und Veröffentlichungen

Gesamtkatalog 2012



Der Gesamtkatalog bietet einen Überblick über die Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (Stand: 22. August 2012). Unter www.destatis.de stehen die aktuellen Publikationen zum Download bereit. Einige Veröffentlichungen können auch als Printversion bezogen werden. Der Gesamtkatalog soll zur Orientierung dienen und die Suche nach Publikationen im Internet unterstützen. Die Veröffentlichungen in diesem Katalog sind in drei große Kategorien unterteilt:

- Querschnittsveröffentlichungen (z. B. Statistisches Jahrbuch, Wirtschaft und Statistik)
- Fachveröffentlichungen (Broschüren, Fachserien, Fachberichte, thematische Tabellenbände)
- Klassifikationen und Verzeichnisse.

Außerdem enthält der Gesamtkatalog die Veröffentlichungen des Bundeswahlleiters und des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 2405 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Aktuelles aus dem STATmagazin



[Von niedrigen Geburtenzahlen und fehlenden Müttern...](#)

Warum werden in Deutschland immer weniger Kinder geboren? Und das obwohl der Staat das Elternsein mit vielen Maßnahmen, wie zuletzt der Einführung des Elterngeldes oder dem Ausbau der Kindertagesbetreuung, erleichtert. Diese Frage treibt die Gemüter immer dann um, wenn das Statistische Bundesamt sinkende Geburtenzahlen vorlegt. Sicherlich, günstigere Rahmenbedingungen wirken positiv auf die rein private Familienplanung. Sie sind aber nicht der ausschlaggebende Faktor für die Geburtenzahlen. Eine Verkettung von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einflüssen hat in Deutschland zu einem dauerhaft niedrigen Geburtenniveau und immer kleineren Geburtsjahrgängen geführt. Wie stark diese wirken, lässt sich allerdings nur schwer messen. Demografische Strukturen und ihre Veränderungen hingegen lassen sich zahlenmäßig gut abbilden. Kinder können nur dort geboren werden und aufwachsen, wo es auch eine entsprechende Anzahl von potenziellen Müttern gibt. Nimmt man die Gruppe der Frauen im gebärfähigen Alter in den Blick, wird deutlich: Die aktuellen Geburtenzahlen sind Folge des Geburtenrückgangs der vergangenen 50 Jahre.

Weitere interessante Ergebnisse und einen Ausblick finden Sie in einem aktuellen Beitrag im STATmagazin.



[Informations- und Kommunikationstechnologie: Hohe Investitionen in moderne Technik](#)

Die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) steht seit etwa 20 Jahren im Blickpunkt wirtschaftlicher Betrachtungen. Um die Jahrtausendwende war die IKT in der öffentlichen Wahrnehmung der wichtigste Träger nicht nur des technischen, sondern auch des wirtschaftlichen Fortschritts in den Industrieländern. Das große Interesse an der IKT ist inzwischen etwas abgeebbt, nicht weil sie an Bedeutung verloren hätte, sondern eher weil sie so allgegenwärtig und selbstverständlich geworden ist.

Wie es heute um die IKT-Branche steht, erfahren Sie in einem aktuellen Beitrag im STATmagazin.

10 Jahre GENESIS-Online

Am 8. Juli 2002 wurde die Auskunftsdatenbank GENESIS-Online im Internet freigeschaltet. Als Modellprojekt des Statistischen Bundesamtes in der BundOnline2005-Initiative der Bundesregierung startete GENESIS-Online mit 58 Statistiken, aus denen zusammen etwa 650 000 Werte bereitgestellt wurden.

Im Laufe der vergangenen zehn Jahre wurde die Datenbank sowohl inhaltlich als auch funktional unter Berücksichtigung der Kundenwünsche weiter ausgebaut. Die „magische Grenze“ von 100 Millionen angebotenen Werten wurde im zweiten Vierteljahr 2009 überschritten. Heute umfasst das Datenangebot 200 Statistiken mit insgesamt 300 Millionen Werten und es wird sukzessive weiter ausgebaut. Seit 2010 steht hierbei insbesondere der Ausbau für die Regionalebene „Bundesländer“ im Fokus.

Mit 1,1 Millionen Tabellenabrufen wurde im Jahr 2010 erstmals die Millionengrenze überschritten. Gegenüber 2009 haben sich die Tabellenabrufe damit nahezu verdoppelt. 2012 lässt mit bereits rund 735 000 Tabellenabrufen im ersten Halbjahr einen neuen Höchststand erwarten.

Die Entwicklung der Tabellenabrufe zeigt den wachsenden Zuspruch, den GENESIS-Online bei den Nutzern und Nutzerinnen findet. Das größte Interesse der Nutzer gilt den Ergebnissen der Preisstatistik, allen voran dem „Verbraucherpreisindex für Deutschland“ und dem „Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte“. Sehr gefragt sind auch Zahlen zur Entwicklung des Außenhandels, die Bevölkerungsdaten und die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes.

Neben den zahlreichen inhaltlichen Erweiterungen von GENESIS-Online wirkten sich die seit Oktober 2008 sukzessiv realisierten Maßnahmen zur Erhöhung der Nutzerfreundlichkeit der Datenbank nachhaltig positiv auf die Nutzung aus. Auch die Möglichkeiten zur Visualisierung der Ergebnisse mittels Diagrammen und geographischen Karten finden großen Anklang.

Eine neue Navigation und Recherche machen es den Nutzerinnen und Nutzern immer leichter, sich in der Menge an Informationen zurechtzufinden. Die Startseite bietet einen schnellen Zugriff auf aktuelle beziehungsweise häufig

gesuchte Daten. Über sogenannte „Deep Links“ sind die Pressemitteilungen und Themenseiten des Statistischen Bundesamtes mit GENESIS-Online verknüpft. WebServices für registrierte Kunden ermöglichen automatisierte Datenabrufe. Die Weiterentwicklungen wurden durch eine positive Resonanz in der 2011 durchgeführten Kundenzufriedenheitsbefragung des Statistischen Bundesamtes bestätigt.

Pünktlich zum zehnjährigen Jubiläum erhielt GENESIS-Online im März 2012 ein neues Design, das sich durch seine klare und übersichtliche Strukturierung auszeichnet und dem Erscheinungsbild der Internetseiten des Statistischen Bundesamtes (www-genesis.destatis.de) angeglichen ist.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 3847 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Qualität der Arbeit – neuer Indikatorenbericht



Die Arbeit spielt im Leben der meisten Menschen nicht nur zur Sicherung des Lebensunterhalts eine zentrale Rolle. Am Arbeitsplatz werden viele Stunden des

Tages verbracht – oft mehr Zeit, als für Familie, Freunde und Freizeit zur Verfügung steht. Ein „guter Job“ ist deshalb für viele Menschen eine wichtige Voraussetzung für Zufriedenheit und Lebensqualität.

Leistungsfähige und innovative Unternehmen sind auf motivierte und zufriedene Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen angewiesen. Neben den bekannten Indikatoren zum Arbeitsmarkt sind deshalb immer häufiger Daten zur Qualität der Arbeit aus Sicht der Berufstätigen gefragt – nicht zuletzt wegen der wachsenden Vielfalt an Beschäftigungsformen.

Viele Aspekte machen die Qualität der Arbeit aus: Bestehen am Arbeitsplatz gesundheitliche Beeinträchtigungen? Ermöglicht die Arbeit ein ausgewogenes Verhältnis von beruflichen und privaten Aktivitäten? Können die Beschäftigten mit den variablen Qualifikationsanforderungen Schritt halten? Funktioniert die Zusammenarbeit? Diese Fragen zeigen, wie vielfältig die Anforderungen aus Sicht der Erwerbstätigen an eine „gute Arbeit“ sind.

Der Indikatorenbericht „[Qualität der Arbeit – Geld verdienen und was sonst noch zählt](#)“ stellt die verschiedenen Aspekte der Qualität bezahlter Arbeit im Überblick dar. Die

Publikation umfasst 30 Indikatoren unter anderem zu Fragen der Sicherheit am Arbeitsplatz, der Arbeitszeit, der Beschäftigungssicherheit sowie der Motivation und Zusammenarbeit. Weitere Ergebnisse und Hintergrundinformationen stehen im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter www.destatis.de/qda als Download zur Verfügung.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 4413 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Wahlen

Georgische Delegation zum Informationsbesuch beim Bundeswahlleiter



Am 3. Juli 2012 begrüßte der Bundeswahlleiter, Präsident Roderich Egeler, den Vorsitzenden der Zentralen Wahlkommission aus Georgien, Zurab Kharatishvili. Begleitet wurde der Gast von zwei Mitgliedern der Kommission, Ioseb Tatarashvili und Tamaz Sharmanashvili, sowie der Leiterin der Abteilung für internationale Beziehungen, Ekaterine Azarashvili.

In Georgien finden Anfang Oktober 2012 Parlamentswahlen statt. Das georgische Parlament umfasst insgesamt 150 Sitze, und zwar 75 Direktmandate und 75 Listenplätze. Zur Vorbereitung auf die Parlamentswahlen in ihrem Land hatte die Delegation sich kurzfristig zu einem Informationsbesuch angemeldet. Sie interessierte sich insbesondere für die Struktur der Wahlorgane bei Bund, Ländern und Gemeinden, das Wahlsystem, die Sitzverteilung mit der Entstehung von Überhangmandaten sowie organisatorische Fragen.

Zurab Kharatishvili berichtete von den vorherigen Besuchen in Frankreich zur Präsidentschaftswahl (1. Wahlgang und Stichwahl) und zur Parlamentswahl. Ferner hatte sich die Delegation vor Ort über das Wahlsystem in den Niederlanden informiert.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 3964 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Strategie und Planung, internationale Beziehungen, Forschung und Kommunikation

Hochrangiges Gremium der Versicherungswirtschaft zu Besuch



Am 18. September 2012 empfing Präsident Roderich Egeler zehn Mitglieder des Ausschusses „Volkswirtschaft“ des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) und

informierte die Gäste über Aufgabe, Organisation sowie Arbeitsweise der amtlichen Statistik. Dabei zeigte er auch Perspektiven und aktuelle Herausforderungen vor dem Hintergrund der europäischen Anforderungen an die amtliche Statistik auf.

Versicherungen gehören zu den Top-Kunden des Statistischen Bundesamtes. Sie nutzen im Alltagsgeschäft das vielfältige Informationsangebot und fragen auch Sonderauswertungen nach. Thematisch betroffen sind hiervon insbesondere die Bevölkerungsstatistiken (Sterbetafeln, Lebenserwartung), die Preis- und Verdienstindizes, die Einkommens- und Verbrauchsstichproben sowie die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Der GDV engagiert sich bereits seit einiger Zeit im Statistischen Beirat und unterstützt das Statistische Bundesamt in fachlichen Fragen. So ist etwa insbesondere die amtliche Statistik zur betrieblichen Altersversorgung (im Rahmen der Arbeitskostenerhebung) beim GDV auf positive Resonanz gestoßen. Der Ausschuss „Volkswirtschaft“ des GDV ist ein spartenübergreifender Zentralausschuss des GDV. Er begleitet im Rahmen der Gremienarbeit des Verbands die Arbeit der Abteilung Volkswirtschaft und der volkswirtschaftlichen Arbeitskreise im Verband. Darüber hinaus werden in dem Ausschuss auch strategische Fragen der Versicherungsbranche thematisiert. Mitglieder des Ausschusses sind überwiegend Vorstandsvorsitzende oder Mitglieder der Vorstände der führenden Versicherungsunternehmen Deutschlands.

Twinning-Projekt mit Mazedonien beginnt



Am 31. Juli 2012 wurde der Projektvertrag für das neue Twinning-Projekt „Support to the State Statistical Office for capacity building and improving compliance of statistics with EU standards“ mit dem mazedonischen Statistikamt wirksam. Die Durchführungsphase des Projektes hat mit der Arbeitsaufnahme des deutschen Langzeitberaters in Skopje am 20. August 2012 begonnen. Dr. Bernd Richter aus dem Statistischen Landesamt Sachsen wird für 24 Monate die Projektdurchführung vor Ort koordinieren.

Das EU-finanzierte Projekt knüpft an ein erstes Twinning-Projekt an, das von 2006 bis 2008 durchgeführt wurde. Es dient der Weiterentwicklung des mazedonischen Statistiksystems vor dem Hintergrund der EU-Bewerbung des Landes, insbesondere durch die Harmonisierung der mazedonischen Statistiken mit den EU-Standards in den Bereichen:

- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Personenverkehrsstatistik,
- Außenhandelspreisstatistik,
- Landwirtschaftsstatistik,
- Umweltstatistik,
- Datenqualität,
- Geographisches Informationssystem (GIS) und
- Informationstechnologie.

Das Projekt wird unter der Leitung des Statistischen Bundesamtes zusammen mit dem dänischen Statistikamt als Juniorpartner durchgeführt. Weitere Partner des Projekts sind die statistischen Ämter Tschechiens, Frankreichs und Bulgariens sowie die Statistischen Landesämter Berlin-Brandenburg, Nord, Niedersachsen, Bremen, Hessen und Sachsen.

Die Umsetzung des Projekts erfolgt im Rahmen von insgesamt 87 Beratungsmaßnahmen. Hierfür ist ein Gesamtbudget von rund 1,2 Mio. Euro vorgesehen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 8932 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Konsortialtreffen im Twinning mit Kasachstan



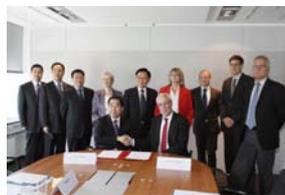
Am 3. August 2012 begrüßte Vizepräsident Dieter Sarreither die Kolleginnen und Kollegen aus den Statistikämtern Finnlands, Koreas, Russlands und der Slowakei in Wiesbaden. Diese Statistikämter bilden zusammen mit dem tschechischen Statistikamt das Konsortium, das unter der Leitung des Statistischen Bundesamtes demnächst ein Weltbankprojekt mit dem kasachischen Statistikamt durchführen wird. Das Statistische Bundesamt hatte sich erfolgreich um den Zuschlag zur Durchführung dieses Projektes beworben. Der Vertrag mit dem kasachischen Statistikamt wurde am 28. September 2012 unterzeichnet.

Die Partner haben bereits in verschiedenen internationalen Projekten erfolgreich zusammengearbeitet und freuen sich auf das neue Projekt, das sich über fünf Jahre erstrecken soll. Alle Teilnehmer trafen erste Absprachen über die künftige Aufgabenverteilung und das Vorgehen beim Projektmanagement.

Bereits am Tag zuvor stellten die beteiligten Mitarbeiter/innen auf Wunsch der koreanischen und finnischen Kolleginnen die Arbeit der internationalen Statistik-Kooperation beim Statistischen Bundesamt vor und stießen damit auf großes Interesse.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 8932 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Leiter des chinesischen Statistikamtes zu Besuch



Vom 27. bis zum 30. August 2012 besuchte auf Einladung von Präsident Roderich Egeler eine von Ma Jiantang, dem Leiter des [chinesischen Statistikamtes NBS](http://www.nbs.gov.cn), angeführte Delegation Deutschland. Nach dem Empfang tauschten sich die beiden Amtsleiter im Statistischen Bundesamt über Fachthemen aus. Präsident Egeler warf zunächst einen Blick zurück auf die langjährige deutsch-chinesische Statistik-Kooperation und die kürzlich abgeschlossenen Projekte, um dann Perspektiven und Impulse für die zukünftige Zusammenarbeit zu geben.

Die bilaterale Kooperation soll fortgeführt und zu einer vertieften strategischen Zusammenarbeit ausgebaut werden. Im Fachprogramm folgten Vorträge zum Statistiksystem Deutschlands, zum Qualitätsmanagement, und zur Preisstatistik. Auf großes Interesse stieß außerdem ein Besuch im Pretestlabor.

Abschließend erhielt die Delegation des NBS in Stuttgart noch einen Einblick in die Arbeit des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Dessen Präsidentin, Frau Dr. Carmina Brenner, stellte zunächst allgemein die Aufgaben und Zuständigkeiten des Landesamtes vor, bevor die Kolleginnen und Kollegen der Preisstatistik insbesondere die Datenerhebung erläuterten. Auch hier stellten die Kollegen aus China, deren Statistiksystem zentralistisch angelegt ist, detaillierte Fragen zur regionalen Dezentralisierung der deutschen amtlichen Statistik.

Mit vielen positiven Eindrücken und Anregungen verließ die chinesische Delegation Deutschland schließlich in Richtung Italien, wo sie dem dortigen Statistikamt einen Besuch abgestattet hat.

Leiter des türkischen Statistikamtes zu Besuch



Das Fachwissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes ist international sehr gefragt. Am 6. und 7. September 2012 besuchte Birol Aydemir, der

Leiter von [TURKSTAT](#), mit einer fünfköpfigen Delegation das Haus.

Begrüßt wurden die Gäste von Präsident Roderich Egeler, der bereits am Vorabend des Fachprogramms zu einem gemeinsamen Essen einlud und den Gästen am nächsten Tag die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen im deutschen Statistiksystem vorstellte. Am zweiten Arbeitstag übernahm dann Vizepräsident Dieter Sarreither die Leitung des Fachprogramms.

Das Statistische Bundesamt ist seit zehn Jahren einer der engsten Partner der türkischen Kollegen auf internationaler Ebene. Ausdruck davon sind mehr als 50 Experteneinsätze in der Türkei in diesem Zeitraum. Diese Einsätze zu einer ganzen Reihe von statistischen Fachthemen fanden im Rahmen mehrerer EU-Förderprogramme statt. Dazu kommt noch einmal dieselbe Anzahl von in Deutschland betreuten Studienbesuchen türkischer Kolleginnen und Kollegen.

Der Besuch der türkischen Gäste fügte sich daher nahtlos in die enge Zusammenarbeit ein und die Teilnehmenden aus dem Statistischen Bundesamt konnten, aufbauend auf den vorab aus der Türkei übermittelten Themenwünschen, den Besucherinnen und Besuchern ein anspruchsvolles Fachprogramm bieten.

Dieses umfasste neben dem allgemeinen Austausch über aktuelle Entwicklungen in beiden Ämtern folgende Themenbereiche:

- Arbeitskräfteerhebung,
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen,
- Unternehmensregister,
- internationale Kooperation,
- Globalisierung,
- Wohlfahrtsmessung,
- Datenerhebungsmethoden,
- Datenanalyse und
- Geografische Informationssysteme (GIS).

Zum Abschluss besuchten die türkischen Kolleginnen und Kollegen noch das Hessische Statistische Landesamt und wurden dort von Präsidentin Dr. Christel Figgenger empfangen.

Die G20 in Zahlen



Die G20 ist ein Zusammenschluss der führenden Industrie- und Schwellenländer, die rund zwei Drittel der Weltbevölkerung repräsentieren, rund 90 % der globalen Wirtschaftsleistung erbringen und rund 80 % der jährlichen Kohlendioxid-Emissionen produzieren. Angesichts der großen Bedeutung dieser Staaten hält das Statistische Bundesamt auf seiner Internetseite www.destatis.de ein umfassendes Datenangebot zu den G20-Staaten bereit. In Grafiken und Tabellen erhalten die Nutzer und Nutzerinnen Informationen zu den Themen Bevölkerung, Wirtschaft, Außenhandel, Arbeit, Energie, Umwelt, Verkehr, Bildung und Forschung. Für alle, die tiefer in das Thema einsteigen wollen, gibt es Erläuterungen zu Fachbegriffen und weiterführende Links zu den Internetseiten internationaler Organisationen. Das G20-Onlineangebot steht in Deutsch und Englisch zur Verfügung.

Wer Daten zu einem bestimmten G20-Land sucht, kann auch auf ein statistisches Länderprofil zurückgreifen. Diese Veröffentlichungsreihe bietet für alle Staaten der

G20 die wichtigsten Indikatoren an. Die Länderprofile stehen ebenfalls in Deutsch und Englisch zur Verfügung und können von der Webseite des Statistischen Bundesamtes heruntergeladen werden.

Für einen raschen Überblick wurde das Faltblatt „G20: Führende Industrie- und Schwellenländer“ 2012 neu aufgelegt. Es kann über das Kontaktformular auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes bestellt werden.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 9411 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Konferenz „10 Jahre Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder“

Die Forschungsdatenzentren (FDZ) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veranstalteten gemeinsam eine zweitägige Konferenz anlässlich Ihres zehnjährigen Bestehens.

Sie fand am 12. und 13. Juli 2012 in der Hessischen Landesvertretung in Berlin statt. Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nutzten die Gelegenheit, ihr Produktportfolio und ihre Datenzugangswege an einem gemeinsamen Messestand zu präsentieren.

Eröffnet wurde der erste Konferenztag vom Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Roderich Egeler und der Präsidentin des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, Frau Prof. Dr. Ulrike Rockmann. Im Anschluss übernahm Herr Eckhart Hohmann die Moderation der Vorträge zahlreicher Wegbegleiter der vergangenen zehn Jahre. Als erster Redner referierte Prof. Dr. Gert G. Wagner zum Thema „Forschungsdatenzentren sind gleichermaßen für die Statistischen Ämter wie die Wissenschaft wichtig“. Daran anschließend präsentierte Prof. Dr. Thomas K. Bauer Beispiele zur Anwendung von „FDZ-Daten im Alltag eines Wirtschaftsforschungsinstituts“. Prof. Dr. Joachim Wagner illustrierte auf humoristische Weise mit seinem Thema „10 Jahre FDZ der Statistischen Ämter [...]“ Rückblicke und Ausblicke eines Pionier-Nutzers. Am Ende dieser Vortragsession zeigten Rainer Muthmann und Aleksandra Bujnowska von Eurostat Entwicklungen für einen geregelten Mikrodatenzugang auf europäischer Ebene auf. Neben den Vorträgen hatten Nachwuchswissenschaftler die Gelegenheit, in Form einer Postersession ihre Forschungsarbeiten zu präsentieren. Den feierlichen Abschluss des gelun-

genen ersten Tages bildete ein gemeinsames Abendessen im Rahmen eines Get-together.

Der zweite Konferenztag unterteilte sich in zwei Parallelsessions. Die Session Arbeitsmarkt, Sozialstatistik, Firmendaten und die Offene Session boten den wissenschaftlichen Nutzern amtlicher Mikrodaten die Möglichkeit, Forschungsprojekte und -ergebnisse im Rahmen von Vorträgen vorzustellen und zu diskutieren. Die Abstracts zu den vielseitigen Vorträgen können auf der Homepage der Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder unter www.forschungsdatenzentrum.de abgerufen werden.

Abseits der Vorträge und während der Pausen nutzten die 180 Gäste der Konferenz den Anlass, um die interessanten Diskussionen weiter zu vertiefen.

Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 4714 oder unter www.destatis.de/kontakt.

14. Tag der offenen Tür der Bundesregierung

Trotz Hitzerekord war der Besucheransturm beim diesjährigen Tag der offenen Tür der Bundesregierung, am 18. und 19. August 2012, in Berlin wieder ungebrochen. Knapp 130 000 Besucher konnten insgesamt in den Ministerien, dem Bundeskanzleramt und dem Bundespresseamt gezählt werden.

Eine ganz eigene Besucherzählung hatten sich die Kolleginnen und Kollegen des i-Punkt Berlin in diesem Jahr ausgedacht, die in bewährter Tradition das Statistische Bundesamt bei der Präsentation im Bundesministerium des Innern vertraten: Passend zum diesjährigen Schwerpunktthema „Jedes Alter zählt – [Die Demografiestrategie der Bundesregierung](#)“ gab es am Stand des Statistischen Bundesamtes eine aktive Bevölkerungspyramide. Alle Besucher waren aufgefordert, Klebepunkte für ihr Alter zu setzen und so die Besucherpyramide wachsen zu lassen. An beiden Tagen ergaben sich interessante Alters- und Geschlechtsverteilungen der Standbesucher.

Großen Anklang fanden die interaktiven Anwendungen „[Bevölkerungspyramide](#)“ und „[Länderpyramiden](#)“ aus dem Bereich „Statistik anschaulich“ der Webseite des Statistischen Bundesamtes.

Als prominente Besucher konnten am Stand des Statistischen Bundesamtes u. a. Ministerialdirektorin Beate Lohmann (BMI, Abteilungsleiterin O), Peter Schaar, (Bundesbeauftragter für den Datenschutz und die Informations-

freiheit) sowie Norbert Reinert (Eurostat, Unit Verbreitung) begrüßt werden.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 9437 oder unter www.destatis.de/kontakt.



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Konferenz zur Wohlfahrtsmessung bei der OECD



Vom 26. bis 28. Juni 2012 fand bei der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) in Paris die „Conference on Measuring and Fostering the Progress of Societies“ statt. Es war die vierte in einer Reihe von regionalen Konferenzen zur Vorbereitung des 4. OECD World Forum on Statistics, Knowledge and Policy, das vom 16. bis 19. Oktober 2012 in Neu-Delhi stattfindet. Die Konferenz stand in engem Zusammenhang mit der zurzeit breit geführten Diskussion zur statistischen Messung von Wohlfahrt, sozialem Fortschritt und nachhaltiger Entwicklung. An der Debatte beteiligen sich neben der OECD auch Eurostat und die United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) sowie eine zunehmende Zahl von nationalen Statistikämtern und der Bereich Wissenschaft und Forschung.

Die Erkenntnis, dass das Bruttoinlandsprodukt als Maßstab für die Wohlfahrt einer Gesellschaft allein nicht ausreicht, ist nicht neu. Die Debatte darüber, wie eine umfassendere statistische Berichterstattung zu dieser Thematik aussehen könnte, ist jedoch durch den im September 2009 veröffentlichten Bericht der Kommission zur Messung von ökonomischer Leistung und sozialem Fortschritt (kurz: Stiglitz-Kommission) enorm befördert worden.

Die Konferenz in Paris, an der mehr als 200 Vertreter und Vertreterinnen aus den Bereichen Politik, Statistik, Wissenschaft und Forschung teilnahmen, beschäftigte sich mit den drei Themenkomplexen „Materieller Wohlstand“, „Lebensqualität“ und „Nachhaltigkeit“. Ohne an dieser Stelle auf die Inhalte der zahlreichen Beiträge im Einzelnen einzugehen, war generell festzustellen, dass die behandelte Thematik über die Debatte bei den genannten internationalen und supranationalen Organisationen hinaus auch in einer zunehmenden Zahl von Ländern geführt wird. In Deutschland geschieht dies beispielsweise im Rahmen

der Bundestags-Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“.

Zunehmend breiter wird in dieser Diskussion der Konsens darüber, dass in ein Indikatorenset zur Messung von Wohlstand und Lebensqualität neben objektiven Indikatoren, wie z. B. der Lebenserwartung, auch subjektive Indikatoren mit einbezogen werden sollten. Das sind solche, die das Empfinden der Menschen in Bezug auf wichtige Aspekte ihres Lebens oder auch deren generelle Zufriedenheit mit ihrer Lebenssituation widerspiegeln.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 3369 oder unter www.destatis.de/kontakt.



Dienstleistungen

Höhere Ergebnisqualität der Jahrerhebungen im Handel und Gastgewerbe durch neue Software

Mitte Juli 2012 hat das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der Jahrerhebung 2010 im Handel und Gastgewerbe in der Datenbank GENESIS-Online veröffentlicht. Danach ging die Zahl der Handelsunternehmen im Jahr 2010 gegenüber 2009 um 1,8 % auf 566 483 Unternehmen zurück. Der Umsatz der Handelsunternehmen nahm dagegen um 5 % auf 1,7 Billionen Euro im Jahr 2010 zu. Eine besondere Entwicklung gab es im Kraftfahrzeughandel, wo der Umsatz im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 9,1 % sank; 2009 war der Kauf von rund 1,7 Millionen Personenkraftwagen noch staatlich gefördert worden.

Im Gastgewerbe ging im Jahr 2010 die Zahl der Unternehmen gegenüber 2009 um 0,6 % auf 216 069 zurück; im gleichen Zeitraum wurde ein Umsatzanstieg von 0,9 % auf 63,6 Milliarden Euro verzeichnet. Die Entwicklung des Umsatzes je Unternehmen verlief dabei sehr unterschiedlich: Während ein Unternehmen im Beherbergungsgewerbe seinen Umsatz 2010 gegenüber 2009 um durchschnittlich 8 % steigern konnte, setzte ein Gastronomieunternehmen im Jahr 2010 durchschnittlich 0,8 % weniger um als 2009.

Seit der Jahrerhebung 2009 wurden mehrere methodische Verbesserungen der Jahrerhebung im Handel und Gastgewerbe umgesetzt (siehe auch „Methodische Änderungen der Jahrerhebung im Handel und Gastgewerbe

erhöhen Konsistenz der Ergebnisse“ in [WiSta 8/2011](#), Seite 700 ff.). Wie im Vorjahr wurde bei der Jahreserhebung 2010 eine hohe Konsistenz zwischen den Ergebnissen der Jahreserhebung im Handel und Gastgewerbe einerseits und denen des statistischen Unternehmensregisters andererseits erreicht. Bis zum Berichtsjahr 2008 hatte es erhebliche Abweichungen zwischen den Werten aus diesen beiden Quellen gegeben (siehe hierzu Kless, S./Veldhues, B.: „Ausgewählte Ergebnisse für kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland 2005“ in [WiSta 3/2008](#), Seite 225 ff.).

Über die methodischen Verbesserungen seit 2009 hinaus konnten für das Berichtsjahr 2010 weitere Qualitätsverbesserungen erzielt werden. Für die Aufbereitung der Daten von Handels- und Gastgewerbeunternehmen nutzten die statistischen Ämter erstmals eine neue Software, die die Richtlinien der Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2) zur Zuordnung der Unternehmen wesentlich präziser durchsetzt als die bisherige Anwendung. Dadurch waren erhebliche Verschiebungen bei den sogenannten Sammelpositionen unvermeidbar. So ging beispielsweise die Zahl der Unternehmen, die dem Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren ohne ausgeprägten Schwerpunkt (Unterklasse 47.11.1 der WZ 2008) angehören, um 15 % zurück.

Schließlich gelang es, durch verstärkte Werbung für die Nutzung der Internetdatenerhebung im Verbund (IDEV) den Anteil der online meldenden Unternehmen bei der Erhebung 2010 deutlich zu erhöhen: So übermittelten mehr als 91 % der Großhandelsunternehmen ihre Daten online. Dadurch werden nicht nur die statistischen Ämter, sondern auch die betroffenen Unternehmen entlastet.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 3338 oder unter www.destatis.de/kontakt.



Landwirtschaft, Umwelt, Außenhandel

Auf ein Wort: Leiterin der Abteilung G – Hannelore Pöschl



Die Leiterin der Abteilung G, Hannelore Pöschl, hat ein Diplom in Mathematik sowie eine Zusatzqualifikation in Betriebswirtschaft. Welche Stationen sie auf ihrem Weg zur Leitung der Zweigstelle Bonn zurückgelegt hat und weshalb sie heute ihre Abteilung von Wiesbaden aus leitet, erfahren Sie im folgenden Interview:

Frau Pöschl – Welche Qualifikationen haben Sie mitgebracht, als Sie in die amtliche Statistik eingestiegen sind?

Ich habe an der Universität Düsseldorf vom Sommersemester 1972 bis zum Sommersemester 1977 Mathematik und im Nebenfach Physik studiert.

Und danach sind Sie direkt beim Statistischen Bundesamt eingestiegen?

Nein, begonnen habe ich meine berufliche Tätigkeit im Frühjahr 1978 beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS NRW, heute: IT.NRW). Von dort habe ich im Oktober 1987 nach einer erfolgreichen Bewerbung in das Statistische Bundesamt gewechselt, und zwar in die damalige Außenstelle in Düsseldorf, wo die Eisen- und Stahlstatistik bearbeitet wurde.

Was waren Ihre wichtigsten Stationen im Statistischen Bundesamt?

Von der Außenstelle in Düsseldorf bin ich 1989 nach Wiesbaden gegangen als Referatsleiterin für die „Haushalts- und Familienstatistik“. Das ist ein Teilgebiet des Mikrozensus, welches ich schon im LDS NRW bearbeitet hatte. Der Mikrozensus hat mich dann im Sommer 1990 in das Statistische Amt der ehemaligen DDR in Ost-Berlin geführt, wo ich als Projektleiterin die „Einführung des Mikrozensus im Beitrittsgebiet“ betreut habe. Zurück in Wiesbaden habe ich dann auch mit den Kolleginnen und Kollegen in den neuen Bundesländern die ersten gesamtdeutschen Mikrozensus-Erhebungen 1991 und 1992 gestemmt. 1993 bin ich nach Berlin zurückgekehrt, in die Zweigstelle, die das Statistische Bundesamt bis zum Jahr 2000 dort hatte, um die Einkommens- und Verbrauchstichprobe 1993 zu realisieren – zusammen mit 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ost und West. Insgesamt war die Phase von Mitte 1990 bis Ende 1994, als es wieder nach Wiesbaden zu neuen Aufgaben ging, eine der spannendsten als Referatsleiterin.

Eine noch stärkere Herausforderung war allerdings mein Einsatz als Gruppenleiterin für die Agrarstatistiken in der neu gegründeten Zweigstelle Bonn ab November 2000. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Agrarstatistiken aus Berlin nach Bonn verlagert und es gab mich als neue Gruppenleiterin, weitere 13 Statistik-Fachleute und 28 „Neuzugänge“ aus den Tauschbehörden. Auf dem Papier sollte die Gruppe 58 Vollzeitstellen haben, manche Mitarbeiter/-innen kamen später, manche gar nicht, dennoch war allen klar, dass sämtliche Aufgaben termingerecht erledigt werden sollten. Der Anfang war daher für alle Beteiligten anstrengend und mit vielen Überstunden verbunden. Aber wir haben es geschafft und diese intensive Phase prägt meine Verbundenheit mit den Agrarstatistikern, die bis heute zu meiner Abteilung gehören. Abteilungsleiterin wurde ich im Frühjahr 2006, damals deckte die Abteilung zudem die Bereiche Umwelt- und Dienstleistungsstatistiken sowie die Eisen- und Stahlstatistik ab. Gleichzeitig war ich Leiterin der Zweigstelle Bonn, womit auch die Verwaltung der Zweigstelle zu meiner Abteilung zählte. Seit der Reorganisation des Statistischen Bundesamtes haben sich meine Aufgaben stark verändert, einige Verantwortungen habe ich abgegeben, andere dazubekommen.

Bei der Reorganisation des Statistischen Bundesamtes 2010 wurde Ihre Abteilung um die Bereiche Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR) sowie Außenhandel ergänzt und hat dafür die Dienstleistungsstatistiken an Abteilung E (Unternehmensstatistiken) abgegeben. Abteilung G ist damit zu beinahe gleichen Teilen auf die Standorte Wiesbaden und Bonn aufgeteilt. Wie gehen Sie persönlich mit dieser Trennung um?

Die Reorganisation hat die Abteilung G personell, räumlich und fachlich stark verändert. Mit rund 470 Mitarbeiter/-innen ist sie erheblich größer als früher, etwa zwei Drittel dieser Personen sind neu in meinem Zuständigkeitsbereich, während ich ein Drittel der Kolleginnen und Kollegen gut kenne, sie zum Teil selbst eingestellt habe.

Räumlich sind die Mitarbeiter/-innen auf insgesamt vier Liegenschaften (je zwei in Wiesbaden und Bonn) verteilt, etwa zur Hälfte auf beide Standorte. Für mich hat diese Veränderung dazu geführt, dass ich die Leitung der Zweigstelle Bonn abgegeben habe, meine Aufgaben in der Regel an drei Tagen der Woche in Wiesbaden und an zwei Tagen in Bonn erledige. Hintergrund für diese Entscheidung ist, dass ich versuche, den Kolleginnen und Kollegen an beiden Standorten gerecht zu werden, auch wenn das bedeutet, dass sich mein Reiseaufwand stark erhöht hat.

Die fachlichen Veränderungen sind aus meiner Sicht unterschiedlich zu bewerten. Mit dem Zugang der kompletten Gruppe des Außenhandels ist für die Mitarbeiter/-innen dort nur eine marginale Veränderung spürbar (eine andere Abteilungsleitung), für mich ist es ein Themengebiet, in das ich mich schon seit Sommer 2009 einarbeiten konnte, da mir diese Aufgabe bereits zu diesem Zeitpunkt kommissarisch zugeordnet wurde. Die Zusammenlegung der Gruppen „Umweltstatistiken“ und „Umweltökonomische Gesamtrechnungen“ hingegen hat eine andere Qualität für alle Beteiligten. Diese organisatorische Verknüpfung von Basisstatistiken und Gesamtrechnungen soll Synergieeffekte generieren, was bei der derzeitigen räumlichen Zuordnung auf zwei Standorte schwierig umzusetzen ist. Inzwischen sind die ersten Schritte gemacht, eine fundierte Bewertung, ob es ein Erfolgsmodell wird, ist allerdings noch nicht möglich.

Die Anfragen nach Statistikkoooperation auf dem Feld der UGR häufen sich. Ist die deutsche UGR international ein Vorbild?

In Deutschland wurde mit den Arbeiten zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung zu einem sehr frühen Zeitpunkt Anfang der 1990er Jahre begonnen. Daher liegen inzwischen langjährige Erfahrungen zu Berechnungsmethoden und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der UGR im Statistischen Bundesamt vor. Die derzeit auf EU-Ebene begonnene rechtliche Verankerung von vergleichbaren Datenlieferungen auf diesem Gebiet basiert zumindest teilweise auf diesen Arbeiten, da ihr Initiator (Walter Radermacher) inzwischen Generaldirektor des Statistischen Amtes der Europäischen Union ist.

Mit dem Agrarzensus wurden erstmals die Geokoordinaten der Betriebe als Erhebungsmerkmal erfasst. Welches Fazit ziehen Sie nach den ersten Erfahrungen?

Die Nutzung von Geokoordinaten für Auswertungen und Ergebnisdarstellungen steckt in der amtlichen Statistik noch in den Kinderschuhen. In jedem Einzelfall muss zunächst geklärt werden, welche Informationen dadurch sinnvoll ergänzt werden können und wie der Datenschutz gewährleistet werden kann. Im Falle der Agrarstatistik liegt die Georeferenzierung des Betriebssitzes vor. Dieser ist nicht zwingend identisch mit z. B. der Lage der landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche oder der Ställe. Demnach ist es wenig sinnvoll, Anbauflächen oder Viehbestände georeferenziert nachzuweisen. Da zudem Regionalergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 bereits veröffentlicht sind, ist darauf zu achten, dass durch einen zusätzlichen Nachweis georeferenzierter Betriebsdaten die dortige Geheimhaltung nicht aufgelöst wird.

Wie bewerten Sie das europäische Projekt „Single Market Statistics (SIMStat)“, mit dem Eurostat die Belastung der Auskunftgebenden durch die Intrahandelsstatistik reduzieren will?

Eurostat ist seit längerem daran interessiert, den nominalen Aufwand für die Intrahandelsstatistik zu verringern. Bisher wurde stets ein „single-flow-Verfahren“ diskutiert, was von den Mitgliedstaaten wegen der Qualitätsprobleme jedoch ganz überwiegend abgelehnt wurde. Mit dem SIMStat-Projekt wird nun ein neuer Ansatz gewählt, der im Wesentlichen auf einem EU-weiten Einzeldatenzugriff auf Versendungsdaten beruht. Neben organisatorischen sind rechtliche Fragen, insbesondere des Datenschutzes, zu klären, bevor es hier zu einer ersten geplanten Pilotanwendung in wenigen Mitgliedstaaten kommen wird. Unabhängig davon ist jedoch die EU-rechtliche Entwicklung auf dem Gebiet der Unternehmensstatistiken zu sehen. Mit einem neuen Rahmengesetz für alle Unternehmensstatistiken und den zugehörigen delegierten Rechtsakten werden die bisherigen Rechtsgrundlagen außer Kraft gesetzt, womit zumindest in der Außenhandelsstatistik der derzeit genutzte Prozess der Datengewinnung nicht mehr rechtlich abgesichert sein wird.



Gesundheit, Soziales, Bildung, Private Haushalte

Fachausschuss „Statistik im Gesundheitswesen“

Am 18. und 19. September 2012 fand in der Zweigstelle Bonn eine Tagung des Fachausschusses „Statistiken des Gesundheitswesens“ statt. Die Teilnehmenden haben aktuelle gesundheitsstatistische Anliegen und Fragen einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung des gesundheitsbezogenen Datenangebots vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen in den Statistischen Ämtern diskutiert. Themenschwerpunkte bildeten die Nutzung von sekundärstatistischem Datenmaterial, die Weiterentwicklung der Krankenhausstatistiken, das elektronische Kodiersystem für die Todesursachenstatistik sowie die gesundheitsbezogenen Onlineangebote.

Die Diskussion über die Nutzung von sekundärstatistischem Datenmaterial wurde über sechs Impulsreferate strukturiert. Im Mittelpunkt der ersten drei Vorträge stand die fallpauschalenbezogene Krankenhausstatistik (DRG-Statistik), die sich mittlerweile als ein fester Bestandteil im Informationsangebot für den stationären Gesundheitssektor etabliert hat. Der Fachausschuss wurde dabei über das erweiterte Merkmalsspektrum der DRG-Statistik mit dem entsprechenden Informationszugewinn gegenüber der herkömmlichen Krankenhausstatistik informiert. Ihm wurden außerdem Erfahrungen und Grenzen bei der Analyse der DRG-Daten im Statistischen Landesamt Sachsen berichtet und ausgewählte Qualitätsindikatoren der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf Basis der DRG-Statistik vorgestellt. Gegenstand der drei weiteren Impulsreferate zur Nutzung von sekundärstatistischem Datenmaterial waren die Vorbereitungen für eine ambulante Diagnosestatistik, die Projektionen des Personalbedarfs und -angebots in Pflegeberufen bis zum Jahr 2025 sowie regionale statistische Informationen zur Gesundheitsausgaben- und Gesundheitspersonalrechnung.

Die Tagung des Fachausschusses bot außerdem eine gute Gelegenheit, mit den Nutzerinnen und Nutzern gesundheitsstatistischer Daten Anregungen für die geplante Weiterentwicklung der Krankenhausstatistiken zu diskutieren.

Die gesammelten Vorschläge werden in die anstehenden Diskussionen des Statistischen Bundesamts zur Reform der Krankenhausstatistiken einfließen. Die Reform soll den Entwicklungen in der stationären Versorgung und dem geänderten Datenbedarf Rechnung tragen.

Unter dem Thema Todesursachenstatistik hat sich der Fachausschuss schwerpunktmäßig mit dem elektronischen Kodiersystem IRIS beschäftigt. Der Einstieg in das Thema wurde über die Kodierung fehlender Leichenschaucheine und ihre Auswirkungen auf die Gesundheitsberichterstattung genommen. Zwei weitere Impulsreferate informierten über die elektronische Datenaufbereitung von Leichenschaucheinen sowie über die Nutzung des elektronischen Kodiersystems IRIS im Statistischen Landesamt Sachsen als konkretes Anwendungsbeispiel. Für die elektronische Datenaufbereitung von Leichenschaucheinen entwickelt das Statistische Bundesamt eine Software, die diesen komplexen Prozess automatisiert.

Der Themenreigen fand seinen Abschluss mit Informationen zu den gesundheitsbezogenen Online-Angeboten im Internetauftritt des Statistischen Bundesamts und der Gesundheitsberichterstattung des Bundes www.gbe-bund.de, für die jeweils die wesentlichen Neuerungen der vergangenen Monate vorgestellt wurden.

Das Plenum des Fachausschusses hat in seinem abschließenden Votum zur Tagung konkrete Bitten an das Statistische Bundesamt gerichtet: Sie beziehen sich u. a. auf den Datenbedarf im Bereich ambulanter und stationärer Diagnosedaten, den Zyklus der Krankheitskostenrechnung sowie die Nutzung sonstiger Sekundärdaten. Neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachgruppe „Gesundheit“ haben vier externe Teilnehmerinnen den Fachausschuss durch Referate thematisch angereichert. Sie wurden über einen „Call for Papers“ in der Einladung zum Fachausschuss gewonnen.

Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 8109 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Armutsgefährdung in den meisten Bundesländern gestiegen

Die Armutsgefährdung der Menschen lag im Jahr 2011 in den meisten Bundesländern über dem Niveau des Jahres 2010. So hatten Bremen mit 22,3 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 22,2 % bundesweit die höchsten Armutsgefährdungsquoten.

In Mecklenburg-Vorpommern ging die Armutsgefährdungsquote um 0,2 %-Punkte auf 22,2 % leicht zurück. Daneben konnte nur Thüringen einen Rückgang der Quote gegenüber dem Vorjahr erreichen (– 0,9 %-Punkte auf 16,7 %). Beide Länder haben damit den kontinuierlichen Rückgang der letzten Jahre fortgesetzt und erreichten im Jahr 2011 jeweils den bisher niedrigsten Wert der Armutsgefährdung. Demgegenüber gab es in Berlin (21,1 %) und in Nordrhein-Westfalen (16,6 %) durch beständige Anstiege der Armutsgefährdung seit dem Jahr 2006 jeweils einen neuen Höchststand. Berlin wies im Jahr 2011 zudem die höchste Veränderungsrate von + 1,9 %-Punkten gegenüber dem Vorjahr aus.

Auch im Ost- und Westvergleich gibt es weiterhin deutliche Unterschiede bei den Armutsgefährdungsquoten. Hatten im Jahr 2011 im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) 14 % der Bevölkerung ein erhöhtes Armutsrisiko, waren in den neuen Ländern (einschließlich Berlin) 19,5 % der Menschen armutsgefährdet.

Diese Ergebnisse gehen aus aktuellen Berechnungen auf Basis des Mikrozensus für das Jahr 2011 hervor, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im Rahmen des Projekts „Sozialberichterstattung der amtlichen Statistik“ durchgeführt wurden. Gemäß der Definition der Europäischen Union gelten Menschen als armutsgefährdet, die mit weniger als 60 % des mittleren Einkommens (Median) der Gesamtbevölkerung auskommen müssen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2011 galten im Jahr 2011 Einpersonen-Haushalte mit einem monatlichen Einkommen von weniger als 848 Euro als armutsgefährdet. Die Grundlage der hier veröffentlichten Armutsgefährdung ist die Armutsgefährdungsschwelle auf Bundesebene (Bundesmedian), die für Bund und Länder einheitlich ist und somit einen regionalen Vergleich ermöglicht.

Diese und weitere Armuts- und Sozialindikatoren, zum Teil in tiefer regionaler Gliederung, sowie detaillierte methodische Erläuterungen zu den Datenquellen und den angewandten Berechnungsverfahren stehen im Internetangebot [der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder](#) zur Verfügung. Dort finden sich auch Armutsgefährdungsquoten, die auf Basis regional unterschiedlicher Armutsgefährdungsschwellen ermittelt wurden.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 8705 oder unter www.destatis.de/kontakt.

89 % der 3-Jährigen besuchen Kindergarten – Deutschland weit über OECD-Durchschnitt

Der Anteil der 3-Jährigen, die einen Kindergarten oder eine vergleichbare Einrichtung des Elementarbereichs besuchen, lag in Deutschland im Jahr 2010 mit 89 % weit über dem OECD-Durchschnitt von 66 %. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, gab es in Thüringen (96 %), Rheinland-Pfalz (95 %) sowie Baden-Württemberg, Sachsen und Sachsen-Anhalt (jeweils 94 %) die höchsten Betreuungsquoten. Dagegen fielen die Anteile in nahezu allen nördlichen Bundesländern geringer aus: Hamburg und Schleswig-Holstein mit jeweils 80 %, Bremen mit 81 % sowie Niedersachsen mit 82 %.

Von den 4-jährigen Kindern besuchten in Deutschland mit 96 % ebenfalls erheblich mehr einen Kindergarten als im OECD-Durchschnitt (79 %). Die Werte für die Bundesländer bewegten sich zwischen 88 % in Hamburg und 99 % in Baden-Württemberg.

Bei den 5-Jährigen schwankten die Anteile lediglich zwischen 93 % (Berlin und Schleswig-Holstein) und 98 % (Rheinland-Pfalz). Auch hier lag die Beteiligungsquote insgesamt mit 96 % deutlich über dem OECD-Durchschnitt (78 %).

In Deutschland besuchten 35 % der Kinder öffentliche und 65 % private Einrichtungen. Im OECD-Durchschnitt war das Verhältnis umgekehrt: 63 % der Kinder waren in öffentlichen und 37 % in privaten Einrichtungen. Auf eine Betreuerin/einen Betreuer kamen in Deutschland 10 Kinder, im OECD-Durchschnitt waren es 12. Während in Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz knapp 9 Kinder von einer Person betreut wurden, mussten sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern 12 Kinder eine Betreuerin/einen Betreuer teilen.

Diese und weitere Ergebnisse enthält die am 12. September 2012 vorgelegte Veröffentlichung [„Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“](#). Darüber hinaus werden in der Veröffentlichung Daten zu den Themen Bildungszugang, -beteiligung und -verlauf auch für die weiteren Bildungsbereiche dargestellt. Ergänzend dazu werden Ergebnisse zum Bildungsstand von Erwachsenen und der Einfluss der Bildungsteilnahme auf den Beschäftigungsstatus publiziert. Ferner werden die jährlichen Ausgaben pro Schüler/Studierenden ausgewertet. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten mit dieser Publikation eine Ergänzung zur OECD-Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick“. Hier werden ausgewählte OECD-Indikato-

ren für Deutschland in einer Gliederung nach Bundesländern dargestellt.

Die Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“ steht im gemeinsamen [Statistik-Portal](#) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum Download zur Verfügung.

Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 4158 oder unter www.destatis.de/kontakt.

Von Arthritis bis Zahnvorsorgeuntersuchung: Neue Daten und Trends zur Gesundheit und Lebenssituation in Deutschland

Knapp 75 % der Männer und 69 % der Frauen schätzen ihre Gesundheit als „sehr gut“ oder „gut“ ein. Asthma nimmt bei Frauen und Männern zu. Ein Drittel der Männer und ein Fünftel der Frauen trinkt zu viel Alkohol. Die Inanspruchnahme von Zahnvorsorgeuntersuchungen ist im mittleren Lebensalter zwischen 30 und 64 Jahren am höchsten. 6 % der Erwachsenen waren in einem Jahr an mehr als 50 Tagen krank. Frauen aus Baden-Württemberg leiden seltener an Diabetes.

Dies sind einige Ergebnisse der neuen Telefonbefragung des Robert Koch-Instituts (RKI) mit insgesamt 22 050 Teilnehmern aus allen Regionen. Die Daten geben ein umfassendes Bild des Gesundheitszustands, der Einflussfaktoren auf die Gesundheit sowie der Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitssystems. Durch den Vergleich mit den Ergebnissen früherer Gesundheitsbefragungen 2003 und 2009 lassen sich Trends einschätzen. Die Daten ermöglichen auch den Vergleich zwischen Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Regionen, in denen jeweils einige kleinere Länder zusammengefasst sind.

Die Befragung GEDA („Gesundheit in Deutschland aktuell“) wird regelmäßig durchgeführt. Sie besteht aus einem konstanten Kernbereich und flexiblen Themen zu aktuellen Fragestellungen. Bei der aktuellen Befragung beantworteten Männer und Frauen im Alter ab 18 Jahren zwischen September 2009 und Juli 2010 insgesamt etwa 200 Fragen.

Die Ergebnisse der 33 Themen (Indikatoren) werden übersichtlich in Faktenblättern dargestellt. Jedes Faktenblatt, von Arthritis bis Zahnvorsorgeuntersuchung, ist identisch gegliedert in Einleitung, Indikator, Kernaussagen, Ergebnisbewertung, Häufigkeitsverteilung (nach Alter, Bildungs-

gruppe und Geschlecht) sowie regionale Verteilung. Themen, die besonders interessieren, sind dadurch schnell zugänglich. Der GEDA-2010-Bericht kann kostenfrei beim RKI bestellt werden und ist auf den [RKI-Internetseiten](#) als PDF-Datei abrufbar. Zusätzlich können die Originaldaten für wissenschaftliche Auswertungen als sogenanntes Public Use File angefordert werden.

Im Internet, im Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, sind auch die wichtigsten Kennziffern von GEDA [2009 und 2010](#) in gestaltbaren Tabellen zu finden. Diese Tabellen können hinsichtlich der Gliederungstiefe (Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsstatus, Region) verändert und heruntergeladen werden. Das Informationssystem umfasst über GEDA hinaus mehr als 100 Datenquellen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, des RKI und zahlreicher weiterer Institutionen aus dem Gesundheitsbereich; es ist die zentrale Informationsquelle für gesundheitsbezogene Fragestellungen. Die Gesundheitsberichterstattung des Bundes ist eine gemeinsame Aufgabe des RKI und des Statistischen Bundesamtes.

Die Daten der Telefonumfrage GEDA ergänzen die Ergebnisse aus DEGS, der „Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland“, deren ersten Ergebnisse am 14. Juni 2012 vorgestellt wurden. Bei GEDA liegt der Schwerpunkt in der Bereitstellung aktueller Gesundheitsdaten, der Möglichkeit der Regionalisierung von Daten und der Analyse zeitlicher Trends. DEGS ist dagegen eine Untersuchungserhebung: neben Befragungen gibt es auch körperliche Untersuchungen und Tests sowie Laboruntersuchungen von Blut- und Urinproben. Bei DEGS werden die Teilnehmenden auch in den Folgeuntersuchungen befragt. Das ermöglicht über die Jahre „Längsschnitt-Analysen“, die für die Ursachenanalyse von Erkrankungen wichtig sind. Zusammen mit der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) bilden GEDA und DEGS das Gesundheitsmonitoring, mit dem das RKI im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums die Gesundheit der Bevölkerung kontinuierlich untersucht.

Weitere Informationen stehen im Internetangebot des Robert Koch-Instituts (www.rki.de/geda) und auf der Online-Datenbank der Gesundheitsberichterstattung (www.gbe-bund.de). Auskünfte erhalten Sie über unsere Rufnummer 0611 75 8119 oder unter www.destatis.de/kontakt, bzw. unter der Rufnummer des Robert Koch Instituts 030 18 75 2286.

Personalmeldungen

Statistischer Beirat

Ministerialrätin Franziska Grevel ist als Nachfolgerin von Jürgen Fuchs vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Statistischen Beirat vertreten.

Ministerialrätin Heidrun Reuter ist als Nachfolgerin von Ministerialrätin Petra Löcker vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Statistischen Beirat vertreten.

Statistisches Bundesamt

Leitende Regierungsdirektorin Beate Glitza, mit der Wahrnehmung der Leitung der Abteilung C „Informationstechnik, Mathematisch-statistische Methoden“ beauftragt, wurde die Leitung der Abteilung C übertragen und zur Direktorin beim Statistischen Bundesamt ernannt.

Regierungsdirektorin Birgit Hein wurde die Geschäftsführung der „Allgemeinen Verbindung zum Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ übertragen.

Regierungsrätin Simone Spacek, Referatsleiterin im Referat A 202 „Personalbetreuung“, wurde zur Oberregierungsrätin ernannt.

Regierungsrat Oliver Bauer wurde mit der Wahrnehmung der Aufgaben der Leitung des Referates E 308 „Kostenstruktur, Informationsgesellschaft“ beauftragt.

Tagungskalender

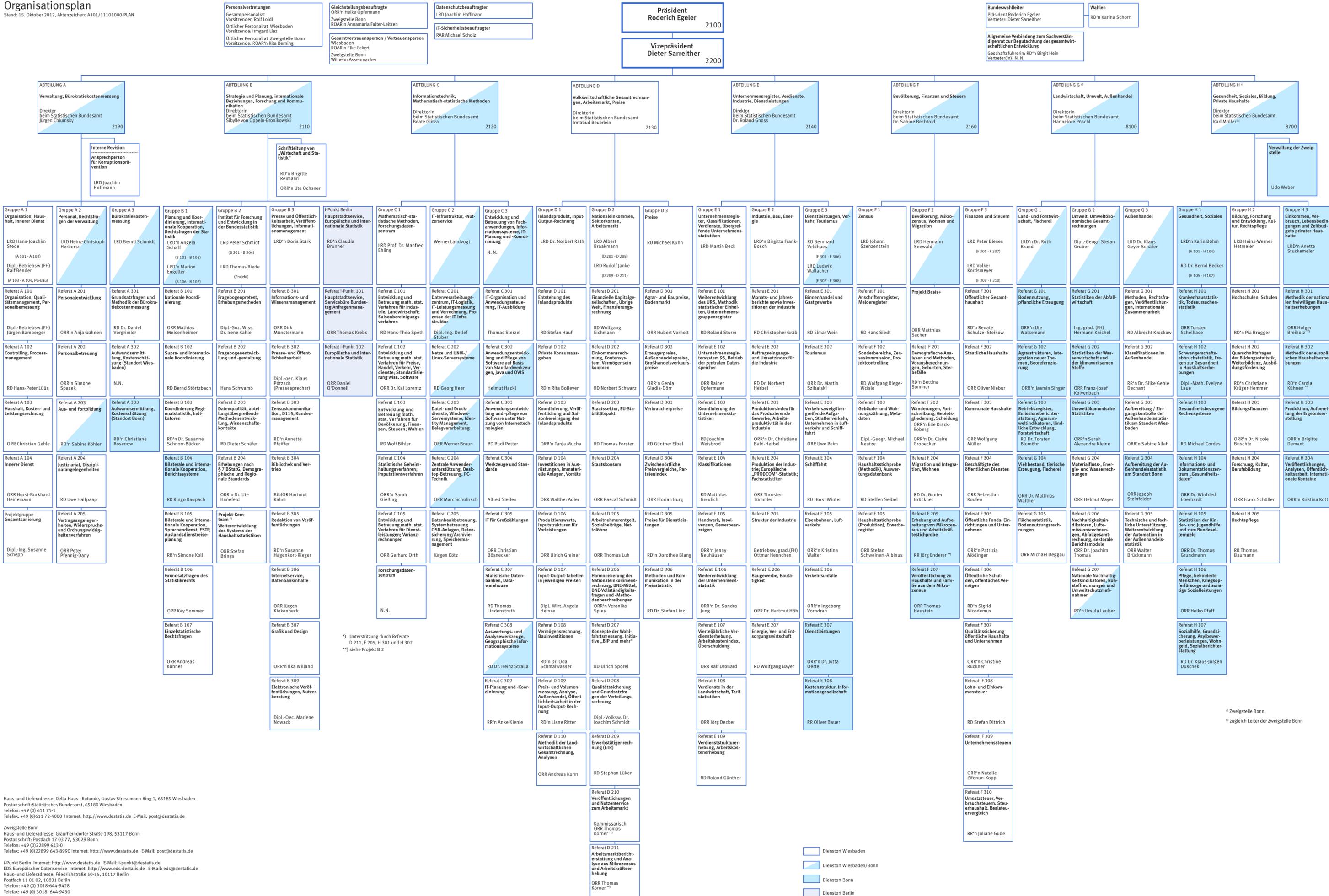
Tagungstermin	Tagungsort	Tagung
Tagungen im Zeitraum Juli bis September 2012*		
19. Juli 2012	Wiesbaden	Lenkungskonferenz „Zensus 2011“
4. September 2012	Wiesbaden	Lenkungskonferenz „Zensus 2011“
5. September 2012	Wiesbaden	Statistischer Beirat
6./7. September 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Rechtspflege-statistik“
18./19. September 2012	Bonn	Fachausschuss „Statistik des Gesundheitswesens“
18.–21. September 2012	Wien	Statistische Woche
19./20. September 2012	Bonn	Referentenbesprechung „Statistik des Gesundheitswesens“
25.–27. September 2012	Saarbrücken	Arbeitskreis „Presse, Publikationen, Marketing“
Tagungen im Zeitraum Oktober 2012 bis März 2013*		
8./9. Oktober 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Statistik im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe“
9.–11. Oktober 2012	Bonn	Referentenbesprechung „Mikrozensus“
16./17. Oktober 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Preisstatistik“
17./18. Oktober 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Verdienste und Arbeitskosten“
18./19. Oktober 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Insolvenz- und Überschuldungsstatistik“
22./23. Oktober 2012	Bonn	Referentenbesprechung „Wirtschafts-rechnungen privater Haushalte“
23./24. Oktober 2012	Hamburg	Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“
23./24. Oktober 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Erhebungen im Baugewerbe, Bautätigkeitsstatistiken“

* Bei den Referentenbesprechungen handelt es sich um Arbeitsgremien der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Tagungstermin	Tagungsort	Tagung
24./25. Oktober 2012	München	Arbeitskreis „Regionalstatistik“
6./7. November 2012	Wiesbaden	Amtsleiterkonferenz
6./7. November 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Energiestatistik“
6.–8. November 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Laufende Bevölkerungsstatistiken“
7. November 2012	Wiesbaden	Lenkungs-konferenz „Zensus 2011“
7./8. November 2012	Wittenberg	Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“
9. November 2012	Wiesbaden	Ausschuss „Hochschulstatistik“
13.–15. November 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Gewerbeanzeigen“ und Referentenbesprechung „Unternehmensregister“
14./15. November 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Finanz- und Personalstatistik“
14./15. November 2012	Bonn	Referentenbesprechung „Umweltstatistik“
19./20. November 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Handelsstatistik“ und Referentenbesprechung „Tourismusstatistik“
27./28. November 2012	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Steuerstatistik“
4./5. Dezember 2012	Wiesbaden	Arbeitskreis „Informationstechnik“
4./5. Dezember 2012	Bonn	Referentenbesprechung „Land- und Forstwirtschaft, Bodennutzung, Fischerei“
22. Januar 2013	Wiesbaden	Lenkungs-konferenz „Zensus 2011“
30. Januar 2013	Wiesbaden	Fachauschuss „Verkehrs- und Tourismusstatistiken“
14. Februar 2013	Wiesbaden	Lenkungs-konferenz „Zensus 2011“
5./6. März 2013	Wiesbaden	Referentenbesprechung „Hochschulstatistik“
12./13. März 2013	Wiesbaden	Arbeitskreis „Informationstechnik“
13./14. März 2013	Bonn	Referentenbesprechung „Dienstleistungsstatistik“
19.–21. März 2013	Wiesbaden	Arbeitskreis „Presse, Publikationen, Marketing“
26. März 2013	Wiesbaden	Lenkungs-konferenz „Zensus 2011“

Organisationsplan

Stand: 15. Oktober 2012, Aktenzeichen: A101/11101000-PLAN



Haus- und Lieferadresse: Delta-Haus - Rotunde, Gustav-Stresemann-Ring 1, 65189 Wiesbaden Postanschrift: Statistisches Bundesamt, 65180 Wiesbaden

Zweigstelle Bonn Haus- und Lieferadresse: Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn Postanschrift: Postfach 17 03 77, 53029 Bonn

i-Punkt Berlin Internet: http://www.destatis.de E-Mail: i-punkt@destatis.de ED5 Europäischer Datenservice Internet: http://www.ed5.destatis.de E-Mail: eds@destatis.de

- Legend for office locations: Dienstort Wiesbaden, Dienstort Wiesbaden/Bonn, Dienstort Bonn, Dienstort Berlin

*) Unterstützung durch Referate D 211, F 205, H 301 und H 302 **) siehe Projekt B 2

*) Zweigstelle Bonn **) zugleich Leiter der Zweigstelle Bonn